



Beerenobstkontrolle

Zum Austriebsbeginn lässt sich Beerenobst gut auf Krankheitserreger kontrollieren:

Kugelrunde Knospen an schwarzen Johannisbeeren sind von **Gallmilben** befallen, die sich zu Tausenden im Innern entwickeln, später an Blüten und Blättern saugen und leicht mit dem Wind weitergetragen werden. Sie sind auch Überträger der Brennnesselblättrigkeit, einer Viruserkrankung mit massiven Ertragseinbußen. Rundknospen sollten jetzt konsequent ausgebrochen werden.



Gallmilbenbefall an Knospen von schwarzen Johannisbeeren



Befall mit Johannisbeerblasenlaus, Blattoberseite



Blattunterseite, links 2 Blasenläuse, rechts Eigelege Marienkäfer

In den letzten Jahren hat der Befall mit der **Johannisbeerblasenlaus** merklich zugenommen. Eine gezielte Austriebsspritzung mit Öl wäre nur zum Zeitpunkt „grüne Knospenspitze“ zielführend gewesen. Johannisbeerblasenläuse schädigen trotz auffälligem Schadbild die Pflanze kaum. Die Läuse saugen auf der Blattunterseite. Im Frühsommer fliegt die geflügelte Generation auf Ziest (Stachys) als Sommerwirt. Befallene Blätter können rechtzeitig ausgepflückt werden, um den Befallsdruck für das nächste Jahr zu reduzieren.

Tote, kranke und zu alte Triebe werden bodennah abgeschnitten. Verbleibende „Stummel“ und Totholz sind Eintrittspforten für die **Rotpustelkrankheit**. Von den jüngeren Trieben mit hellbrauner Rinde lässt man 5 bis 8 kräftige verzweigte Äste stehen.

Liegeengebliebenes Falllaub unter Johannisbeeren sollte entsorgt werden, da an ihm Sporen der pilzlichen **Blattfallkrankheit** überdauern können. Gleiches gilt für Brombeerblätter, die als Falllaub oder an den Ranken noch verblieben sind. Sie sind die Winterquartiere für Rostpilze.

Rhabarberkultur



austreibender Rhabarber

Rhabarber ist bei richtiger Pflege ein unkompliziertes Gemüse. Wenige, dünne Stängel sind ein Zeichen von Nährstoffmangel. Der hohe Nährstoffbedarf lässt sich jetzt gut bei Austriebsbeginn mit Kompostgaben oder organisch-mineralischem Gemüse-/Tomatendünger erfüllen. Rhabarber ist eine langlebige Kultur. Erst nach 7 - 10 Jahren sollten die Stauden geteilt und an einen neuen, tiefgründig humosen, feuchten Standort gesetzt werden, sonnig bis maximal halbschattig.

Unter einem übergestülpten Eimer lässt sich die Ernte der dann zarteren Stiele verfrühen. Bei der Ernte sind die Triebe mit einem Ruck herauszudrehen, Schnittstellen würden Pilzbefall begünstigen. Maximal 50 % bis spätestens Mitte Juni ernten. Knospen für bessere Erträge ausbrechen. Allerdings sind die Blüten eine Augenweide und bei Insekten sehr beliebt.



Der richtige Zeitpunkt für den Rosenschnitt – Ein natürlicher Hinweisgeber

Rosen sind die Königinnen des Gartens, doch damit sie ihre volle Pracht entfalten können, benötigen sie regelmäßige Pflege – allen voran den richtigen Schnitt, der eine wichtige Pflanzenschutzmaßnahme zur Gesunderhaltung der Rosen ist. Der ideale Zeitpunkt für den Rosenschnitt lässt sich ganz einfach an der Natur ablesen: Sobald die Forsythien in leuchtendem Gelb blühen, ist der beste Moment gekommen.

Grundsätzlich gilt: Zuerst werden bei allen Rosengruppen abgestorbene, kranke oder beschädigte Triebe entfernt sowie schwaches, dünnes und sich überkreuzendes Material. Befallenes (z.B. dunkle Flecken oder rote Pusteln auf der Rinde) muss unbedingt bis ins gesunde Holz zurückgeschnitten werden. Triebe, welche infolge starker Frosteinwirkung durch fehlenden Winterschutz Schaden genommen haben, sind anhand ihres braun gefärbten Marks gut zu erkennen. Je stärker zurückgeschnitten wird, desto stärker erfolgt der Neuaustrieb und desto mehr Blüten werden am neuen jungen Holz gebildet. Zudem wird die Luftzirkulation innerhalb der Pflanze verbessert, was zu einem rascheren Abtrocknen der Blätter und einem geringeren Risiko für das Auftreten von Blattpilzen führt. Das Schnittwerkzeug sollte vor dem Einsatz gründlich gereinigt werden und scharf sein, um glatte Schnittflächen zu erzeugen, die besser abheilen. Wurden befallene Bereiche geschnitten, ist ein Desinfizieren der Schere unerlässlich, da es sonst zu einer Verbreitung innerhalb des Bestandes kommen kann.



Richtiger Schnitt

geschnitten, läuft man Gefahr dieses zu verletzen. Ein zu hoch angesetzter Schnitt kann zur Bildung toter Zapfen führen, die Eintrittspforten für diverse Schadpilze sind.

Strauch- und Kletterrosen werden weniger stark und nur um max. ein Drittel zurückgenommen. Ein starker Rückschnitt einzelner Triebe (> 4 - 5 Jahre) oder der gesamten Pflanze ist nur bei überalterten und blühfaulen Pflanzen zur Verjüngung notwendig.

Das Schnittgut sowie altes Laub, insbesondere wenn es Symptome von Rosenrost und Sternrußtau zeigt, sollte gründlich aus dem Beet entfernt und im Hausmüll entsorgt werden, um eine Neuinfektion im Frühjahr zu vermeiden. Die Entsorgung auf dem Kompost ist riskant, da die Schadpilze dort überdauern und die Sporen durch Windbewegung erneut ihren Weg ins Beet finden können.

Eine Düngung im Anschluss des Frühjahrsschnittes fördert einen starken Neuaustrieb und somit reiche Blüte. Ob dabei auf einen mineralischen Langzeitdünger zurückgegriffen wird oder einen guten organischen (z.B. Rinderdung in Pelletform) bleibt einem überlassen. Wichtig ist, dass nicht zu einseitig z.B. nur mit Hornspänen gedüngt wird. Ein Überschuss an Stickstoff erhöht die Anfälligkeit gegenüber Schadpilzen und macht sie für Blattläuse attraktiver. Um die Bildung von Wurzeln in die Tiefe und somit die Resilienz gegenüber Trockenphasen zu erhöhen, sollten Rosen nicht täglich ein wenig, sondern in größeren Abständen durchdringend gewässert werden, damit das Wasser in tiefere Bodenschichten vordringen kann.



Verjüngungsschnitt einer überalterten Strauchrose

Um die Bildung von Wurzeln in die Tiefe und somit die Resilienz gegenüber Trockenphasen zu erhöhen, sollten Rosen nicht täglich ein wenig, sondern in größeren Abständen durchdringend gewässert werden, damit das Wasser in tiefere Bodenschichten vordringen kann.

Buchsbaumzünsler schon wieder aktiv

Es ist schon wieder soweit, trotz der überwiegend kühleren Temperaturen sind die gefräßigen Larven des Buchsbaumzünslers schon wieder aktiv. Die kleinen Raupen haben in den eingesponnenen Tribspitzen der Buchsbäume überwintert und nehmen jetzt, ab Temperaturen um die 12 °C, ihre Fraßaktivitäten wieder auf.

Deshalb kontrollieren Sie jetzt bitte sorgfältig Ihre Pflanzen. Ein besonderes Augenmerk sollte hier auf die Stellen mit den letztjährigen Fraßschäden und den versponnenen Blättchen an den Trieben gelegt werden. Mit einem Rückschnitt lässt sich ein Befall deutlich reduzieren. Das Schnittgut sollte möglichst vollständig und umgehend entsorgt werden, damit die Larven nicht wieder in den Buchsbaum zurückwandern. Zusätzlich können Sie während der Schnittarbeiten den Boden mit einer Folie abdecken, damit die abfallenden Raupen nicht in die Erde abwandern können. Falls die jungen Raupen doch überhand genommen haben, kann man auch auf biologische Präparate mit dem Wirkstoff *Bacillus thuringiensis* wie zum Beispiel ‚Xentari‘ (Stand April 2025) zurückgreifen.

In den nächsten Wochen sollten Sie regelmäßig Ihre Pflanzen auf Raupenfraß untersuchen. Ein Absammeln der Raupen ist chemischen Maßnahmen vorzuziehen. Für weitere Informationen besuchen Sie bitte unsere Homepage: [Tierische Schaderreger: Buchsbaumzünsler - Berlin.de](http://Tierische_Schaderreger:_Buchsbaumzünsler_-_Berlin.de)



Aktuell fressende Larve des Buchsbaumzünslers

Kamelie – Die Grande Dame im Garten

Im Frühjahr kann man Sie wieder bei vielen Händlern finden, die Kamelie (*Camellia japonica*). Sie steht mit ihren Blüten für den Übergang vom Winter in den Frühling. Ursprünglich stammt die immergrüne, winterharte Pflanze aus dem ostasiatischen Raum. Oft wird sie als Zimmerpflanze angeboten, aber durch die warmen Temperaturen im Zimmer nimmt die Blühdauer rapide ab und einige Knospen gehen erst gar nicht auf.

Der ideale Temperaturbereich für eine lange Blühdauer liegt zwischen 5 und 15 °C. Sie ist also sehr gut für die Kübelpflanzung geeignet. Die Kamelie bevorzugt einen sauren Boden, der immer leicht feucht sein sollte, mag aber keine Staunässe. Sie möchte einen halbschattigen, windgeschützten Platz auf der Terrasse, auf dem Balkon oder im Garten. Es wird ein Winterschutz empfohlen. Im Winter sollte die Pflanze mit Vlies gegen Sonnenbrand geschützt werden und bei strengeren Frösten sollte auch der Kübel eingepackt werden.



Blühende Kamelien

Kamelien sind sehr robust und haben wenig Probleme mit Schädlingen oder Krankheiten. Wenn Kamelien als Zimmerpflanzen gehalten werden, können Thripse, im Freiland auch Schildläuse und Dickmaulrüssler als Schädlinge auftreten. Seit Ende der neunziger Jahre tritt in Europa auch eine Blütenfäule, die sogenannte Kamelienpest, auf.

Der Blühzeitpunkt ist sortenabhängig und meist von Dezember bis März. Die Blütenformen gehen von gefüllt bis ungefüllt, welche gerne von den früh fliegenden Hummeln besucht werden. Das Farbspektrum der Blüten reicht von, weiß, gelb über rosa, rot bis zu mehrfarbig und durch Züchtungen kommen ständig neue Sorten dazu.